

Lange Zeit zögerte Friedrich, doch schließlich nahm er die Krone an, wohl vor allem aus konfessioneller Überzeugung. Am 7. Oktober 1619 brach Friedrich mit 568 Personen und 153 Wagen feierlich in Amberg auf; prunkvoll waren der Einzug in Prag und die Krönung im Veitsdom am 4. November 1619.

So herzlich der Empfang in Prag gewesen war, so rasch kam es zu ersten Irritationen zwischen dem neuen König und seinen Untertanen. Zudem war Krieg. Der Prager Fenstersturz hatte mehr oder weniger den Beginn des Dreißigjährigen Krieges markiert. In einer Kette ergebnisloser Scharmützel zogen das böhmische Heer und die kaiserliche Streitmacht mit ihren Verbündeten vor die Tore Prags, wo es am 8. November 1620 zur entscheidenden Schlacht am Weißen Berg kam, in der Friedrichs Truppen vernichtend von Herzog Maximilian I. von Bayern und seinem General Tilly geschlagen wurden. Noch am selben Abend verließ Friedrich mit seiner Familie den Hradschin. Ein halbes Jahr sollte die Flucht dauern, bevor ihnen in Den Haag Asyl gewährt wurde, nachdem der Kaiser am 29. Januar 1621 die Reichsacht über ihn verhängt hatte.

Böhmen kam nach dem Sieg am Weißen Berg endgültig unter die Herrschaft der Habsburger, die Oberpfalz wurde bayerisch. In beiden Ländern setzte die Gegenreformation ein. Zwischen 1620 und 1622 eroberten spanische und bayerische Truppen auch die Untere Pfalz mit Heidelberg. Drei Tage lang wurde die Stadt geplündert. Der so genannte „Tilly-Fund“, der in der Ausstellung in großen Teilen erstmals gezeigt wird, erzählt davon. Und noch eine Neuerung hatte Bayern den Siegen über Friedrich zu verdanken: Die Pfälzer Kurfürsten verloren ihre Kurwürde an Maximilian I. und seine Erben, auch wenn nach dem Dreißigjährigen Krieg die Untere Pfalz zusammen mit einer „neuen“ achten Kurwürde zurück an Friedrichs Sohn Karl Ludwig fiel.

Am 29. November 1632 starb der Winterkönig in Mainz im Alter von gerade 36 Jahren an der Pest. Die „Perle von England“ überlebte ihren Mann um fast 30 Jahre.

In Amberg wird die Geschichte des tragischen Königsschicksals eindrucksvoll präsentiert, illustriert mit einer Fülle von zum Teil äußerst qua-

litätvollen Porträts, mit diffamierenden Flugschriften und mit historischen Ausstattungstücken, die von Alltagsgegenständen aus dem Tilly-Fund bis zum originalen böhmischen Reichsapfel reichen. Einige der Exponate hatten eine weite Anreise; zahlreiche waren bisher noch nicht öffentlich gezeigt worden.

Cornelia Oelwein

Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen, in dem neben Aufsätzen die Exponate nur in schwarzweiß und im Briefmarkenformat abgebildet und äußerst knapp beschrieben sind. Farbabbildungen und vor allem ausführliche Beschreibungen finden sich nur auf der beigelegten CD-Rom (Ausstellungsausgabe kartoniert 18 Euro; Buchhandlungsausgabe 29,90 Euro; ab 1.1.2004 34,90 Euro). Während der Ausstellung bietet die Stadt Amberg ein umfangreiches Begleitprogramm

(Informationen: Tel. 09621/10-877 oder www.amberg.de/landesausstellung bzw. www.winterkoenig.de).

Unterkunftsinformationen: Tel. 09621/10-239 bzw. tourismus@amberg.de).

Gottfried Semper (1803 bis 1879) – Architektur und Wissenschaft

Ausstellung des Architekturmuseums in der Pinakothek der Moderne, München,

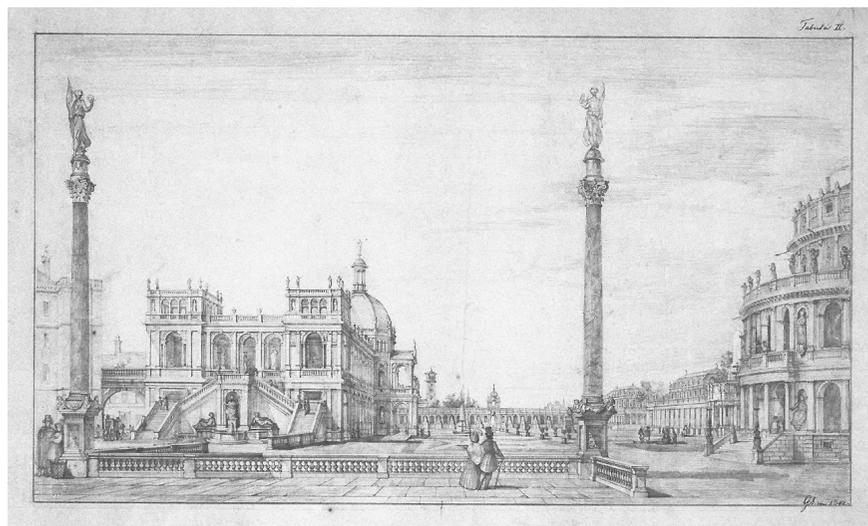
Bis 31. August 2003

Anschließend Zürich: Museum für Gestaltung, 1. November bis 25. Januar 2004.

Gottfried Semper, einer der bedeutendsten deutschen Architekten, ging als genialer Entwerfer von Theatergebäuden, als Schöpfer monumentaler Großbauten, aber auch als Theoretiker in die Kunstgeschichte ein. Schon von seinen Zeitgenossen wurde er als „Michelangelo des 19. Jahrhunderts“ gerühmt. Wie kein zweiter Architekt verband er eine umfangreiche Bautätigkeit mit einem großen theoretischen Werk. Sein Hauptwerk „Der Stil“ bietet die umfassendste Architektur- und Kunsttheorie in deutscher Sprache und übt bis heute großen Einfluss auf Architekten aus.

Der Sohn eines wohlhabenden Hamburger Wollfabrikanten studierte zunächst Mathematik und Archäologie in Göttingen, ging dann jedoch zum Architekturstudium nach Paris. Ausgedehnte Reisen durch Italien und Griechenland folgten. 1834 erhielt Semper die Professur für Baukunst an der Kunstakademie in Dresden. In den folgenden Jahren entstanden dort einige Werke, die ihn in ganz Deutschland berühmt machen sollten, darunter das Hoftheater mit einer halbrunden Fassade, die Gemäldegalerie, mit der die offene nordöstliche Zwingerseite geschlossen wurde, die Synagoge sowie einige Villenbauten. Zusammen mit Richard Wagner nahm der republikanisch gesinnte Architekt an den Dresdner Barrikadenkämpfen im Mai 1849 teil, wurde anschließend steckbrieflich gesucht und flüchtete über Paris nach London, wo er u. a. bei der ersten Weltausstellung 1851 im Crystal Palace mitarbeitete und sein

Abb. 1. Gottfried Semper: Zwingerforum in Dresden mit Museum in Verlängerung des südöstlichen Zwingerflügels, 23.2.1842 (Foto: Institut gta, ETH Zürich, Archiv).



Hauptwerk „Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten oder Praktische Ästhetik“ begann. 1855 ging Semper als Leiter der Bauschule an das neu gegründete Eidgenössische Polytechnikum (heute ETH) nach Zürich, für das er einen monumentalen Neubau errichtete. Mit anderen Bauten, etwa dem Stadthaus in Winterthur, sowie durch seine Schüler wirkte Semper noch Jahrzehnte nach seinem Tod bestimmend für die Architektur in der Schweiz. 1869 wurde der gebürtige Hamburger zu den Planungen der Wiener Ringstraße hinzugezogen; er entwarf ein gewaltiges Kaiserforum, von dem die Neue Hofburg, das Kunsthistorische und das Naturhistorische Museum sowie das Burgtheater ausgeführt wurden. Und als 1869 das von ihm errichtete Hoftheater in Dresden abbrannte, erhielt er den Auftrag zum Neubau, den er von 1871 bis 1878 in veränderter Form erstellte: die heutige Semper-Oper. Ein anderes großes Opernhaus-Projekt, ein Festspielhaus für Richard Wagner in München, wurde jedoch nicht realisiert. Am 15. Mai 1879 starb Semper während eines Aufenthalts in Rom und wurde dort bei des Cestius-Pyramide beerdigt. In der Kunstgeschichte wurde der Architekt bisher nicht gebührend gewürdigt. Die letzte Ausstellung fand 1979 anlässlich des 100. Todestages in Dresden statt. Der einzige bisher existierende Werkkatalog war eine unveröffentlichte Dissertation von 1952. Das hat sich nun geändert. Aus Anlass des 200. Geburtstages von Gottfried Semper zeigt das Architekturmuseum der Technischen Universität München in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich und dem Museum für Gestaltung in Zürich in seinen Räumen in der Pinakothek der Moderne die erste umfassende Retrospektive über Leben und Werk dieses großen Architekten anhand von zum Teil hochattraktiven Exponaten. Gleichzeitig ist in mehrjähriger Forschungsarbeit ein Werkkatalog erarbeitet worden (520 Seiten, 680 Abb.) mit Aufsätzen von Semper-Spezialisten aus dem In- und Ausland (Museumsausgabe 38 Euro; Buchhandelsausgabe 75 Euro).

Cornelia Oelwein

Ludwig Persius – Architekt des Königs

Schloss Babelsberg, Maschinenhaus Babelsberg, Potsdam und Maschinenhaus Glienicke, Berlin
 20. Juli bis 19. Oktober 2003
Öffnungszeiten Schloss Babelsberg:
 Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr
 (letzter Einlass)

Mit der Ausstellung „Ludwig Persius – Architekt des Königs. Baukunst unter Friedrich Wilhelm IV.“ anlässlich des 200. Geburtstages von Ludwig Persius (1803 bis 1845) wird das zeichnerische und architektonische Werk des Potsdamer Architekten und bedeutendsten Schinkelschülers zum ersten Mal in einer umfassenden Präsentation gewürdigt.

In der Ausstellung zu sehen sein werden auch zeitgenössische Ansichten seiner Bauten, plastische Baudekorationen und Modelle.

Eine „Galerie der verschollenen Zeichnungen“ weist mit über 50 Reproduktionen auf den 1945 verlorenen Nachlass von Persius hin, der über 500 Originalblätter von Persius, also den einstigen Hauptbestand seines zeichnerischen Oeuvres, enthielt. In einem Dokumentationsteil werden Zustand und Geschichte der noch erhaltenen Potsdamer Bauwerke dargestellt und das Entwurfsverfahren, die Baumaterialien und die Konstruktionsweise von Persius erläutert.

Bisher wurden nur zweimal zeichnerische Entwürfe von Persius als zusammenhängende Werkgruppen der Öffentlichkeit präsentiert. Im Todesjahr von Persius 1845 fanden Blätter von Persius besondere Berücksichtigung in der Ausstellung des Deutschen Architektenvereins in Nürnberg, gewis-



Abb. 2. Ludwig Persius, um 1840. Fotografie von F. Jentzen (SPSG).

sermaßen als stumme Eloge, und wurden von dem Architekturkritiker Josef Egle wohlwollend in der Allgemeinen Bauzeitung zitiert. Fast 100 Jahre später fand 1931/32 auf Initiative des preußischen Finanzministers von Popitz im Verkehrs- und Baumuseum eine Ausstellung zur Architektur in Preußen statt, die die Gesamtleistung auf dem Gebiet der preußischen Baukunst und Bauverwaltung würdigte. Dort fanden auch eine Reihe von Entwürfen von Persius zur Potsdamer Schlösser- und Villenarchitektur Aufnahme. Wissenschaftlicher Bearbeiter insbesondere des Nachlasses von Persius war damals der Bauhistoriker Franz Jahn. Er erstellte zwischen 1932 bis 1939 eine Liste von insgesamt 526 in der Technische Hochschule Charlottenburg erhaltenen Zeichnungen, die heute als Verlust gelten. Ein komplettes Werkverzeichnis existiert jedoch nicht.

Abb. 1. Schloss Babelsberg. Südfassade des Erweiterungsflügels. Aufriss von Martin Gottgetreu nach Ludwig Persius, um 1845 (SPSG)

